

**Sind Sie alleinerz**



# ziehende Mutter?

**Dann bewerben  
Sie sich bei  
dieser Chefin**

**Erfüllung eines  
Traumes, Angela  
Wohlmuth in  
einem ihrer vier  
Angel-A Geschäfte.**

FOTO: IAN EHM

## Gewinne maximieren war gestern. Eine Firmenchefin beschäftigt nur alleinerziehende Mütter. Fairness ist ihr wichtiger als Geld. Und gerade das macht sie erfolgreich.

**F**airness war Angela Wohlmuth schon immer wichtig. Auch jetzt, als Unternehmerin, hält sie an ihren hohen ethischen Ansprüchen fest. Das sei wichtiger als hohe Gewinne, sagt die Wienerin – und hat damit erst recht Erfolg. Ihre eigene Kollektion kommt so gut an wie Wohlmuths persönliches „Angel-A“ Konzept. Denn für die Umsetzung sorgen äußerst engagierte Mitarbeiterinnen.

### Lebenstraum Selbständigkeit.

Die einstige Einkäuferin der Textilkette Schöps machte sich nach dem Verkauf das Unternehmens selbständig. Die Idee hatte sie schon lange im Kopf, der richtige Zeitpunkt dafür kam im Jahr 2009. Mit ihren Ersparnissen und ohne Hilfe der Banken erfüllte sie sich ihren Lebenstraum.

Der erste Weg führte in den Großhandelsbereich. Angela Wohlmuth produzierte diverse Kollektionen für österreichische Textilkonzerne wie Fussl Modestraße und Jones.

Das erste eigene Geschäft war anfangs nur eine Spielerei nebenher. Doch schnell stellte sich heraus, dass genau das der Traum der Unternehmerin war. Aus ihrem „Kleinen Laden um die Ecke“ wurden mittlerweile vier stylische Boutiquen in Wien und Niederösterreich.

### Soziales Denken.

„Ich war selbst 20 Jahre angestellt. Da lernt man sehr viel. Ich habe mir immer überlegt, was ich als Chefin anders machen würde“, so Angela Wohlmuth. Ohne großen Konzern im Hintergrund, dem es nur um hohe Umsätze und Gewinne geht,

sind andere Dinge für sie wichtig. Ihre Arbeit muss auch ihren ethischen Ansprüchen genügen. „Ich kann jetzt meine Tätigkeit mit meinem sozialen Gedanken kombinieren, das bereitet mir die größte Freude.“

### Alleinerzieherinnen erwünscht.

Die acht Damen, die bei Angel-A im Verkauf arbeiten, sind alleinerziehende Mütter. Neuerdings wird das Team noch durch zwei Pensionistinnen ergänzt, die sich ihre Rente mit einer geringfügigen Tätigkeit aufbessern.

Die Mitarbeiterinnen stehen zu ihrer Chefin, denn sie wissen um die Chance, die sie ihnen gibt. So auch Birgit Höbart. Die attraktive Mutter von zwei Kindern war lange Jahre arbeitslos, bevor sie zum Team von Angel-A stieß. Zuerst als Kundin, dann fasste sie sich ein Herz und bewarb sich um einen Job. Jetzt schmeißt sie gemeinsam mit einer weiteren Alleinerzieherin den Laden in Gersthof im 19. Wiener Gemeindebezirk.

Die Gründung des Geschäfts im niederösterreichischen Wiener Neustadt hat eine ähnliche Geschichte. Eine ehemaligen Kollegin der Unternehmerin besuchte sie in der Filiale in der Burggasse. „Sie sagte, so ein Geschäft

## „Junge Mütter brauchen eine Chance zum Wiedereinstieg in den Beruf.“

wäre genau richtig für ihre Heimatstadt und sie hätte gerne einen Job, in dem sie ein bisschen mehr gefordert ist“, so Wohlmuth. Die Mutter von zwei kleinen Kindern konnte keinen verantwortungsvollen Job finden. Nun leitet sie die Filiale in Niederösterreich.

„In einem Geschäft wo die Mitarbeiter nicht ordentlich angestellt sind und nicht or-

dentlich bezahlt werden, zahlt der Kunde vielleicht 20 Euro weniger für ein Kleid. Aber der indirekte Preis dafür ist mir zu hoch“, so Wohlmuth. „Ich merke, dass bei meinen Damen der Zusammenhalt sehr groß ist und sie voll hinter mir stehen. Das ist nicht alltäglich. Das ist das Dankeschön, weil man Menschen, die nicht so leicht einen Job finden, einfach einen Chance gibt“, freut sich die engagierte Unternehmerin.

### Griechenland statt Asien.

Die Kollektionen von Angel-A werden zum Großteil in Griechenland produziert. Auch hier kennt sie alle Menschen, mit denen sie arbeitet. „Ich kenne meine Produzenten schon seit vielen Jahren und ich versuche in Griechenland Fabriken vor dem Zusperrern zu retten“, erklärt Wohlmuth ihre Entscheidung für die Produktion in Thessaloniki.

Als die Krise begann haben sich viele Auftraggeber aus Griechenland als Produktionsland zurückgezogen. Für die Wiener Unternehmerin kam das nicht in Frage, denn sie will die Familienbetriebe mit denen sie arbeitet auch weiter fördern. Es gibt keine Engpässe bei der Lieferung im Gegenteil, so Wohlmuth: „Es funktioniert besser als jemals zuvor.“

Eine Fertigung in Asien kommt für die Kollektion von Angel-A nicht in Frage. Aus der Zeit als sie noch für große Textilketten arbeitete kennt sie die Produktionsstätten in China und auch in Bangladesh. Doch China ist längst kein Billig-Produktionsland mehr, die Fertigung kostet oft mehr als in Griechenland oder der Türkei. Nicht



**Produktion in Griechenland.** In einer Schneiderei in Griechenland wird ein Großteil der Kollektion angefertigt. Die Unternehmerin unterstützt den Traditionsbetrieb in Thessaloniki in der schweren Wirtschaftskrise.



**Alleinerzieherin.** Birgit Höbart ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern. Nach jahrelanger Arbeitslosigkeit bekam sie die Chance zum beruflichen Wiedereinstieg. Sechs weitere Alleinerzieherinnen und zwei Pensionistinnen machen das Team um Angela Wohlmuth komplett.

nur ethischen Gründe sprechen gegen eine Produktion in Bangladesch und ähnlichen Ländern. „Österreichische Textilfirmen können es uns gar nicht leisten in solchen Ländern zu produzieren. Da werden so hohe Stückzahlen verlangt, dass wir dort gar nicht hingehen könnten. Das lohnt sich nur, wenn man wirklich groß ist.“ Sie hofft auch auf das wachsende Bewusstsein der Käufer. Denn: „Ist die Nachfrage nach Billigprodukten nicht da, wird es diese auch nicht mehr geben,“ hofft Wohlmuth.

**Fertigung in Österreich zu teuer.** Die Produktion ihrer Kollektion in Österreich ist ein Traum, der sich bis auf weiteres nicht

erfüllen wird. Die Fertigungskosten würden ihr Preiskonzept sprengen. „Es wäre ein schönes Ziel. Die Preise müssen aber auf einem Niveau bleiben, das sich jedermann leisten kann,“ gibt die Unternehmerin zu bedenken. „Ich möchte nicht 700 Euro für ein Kleid verlangen. Ich muss schauen, dass ich mit den Preisen konkurrenzfähig bleibe. Wir produzieren für die normale, arbeitende Frau und das soll auch so bleiben.“

Auch kostengünstige Teile können fair hergestellt werden, gibt sie sich entschlossen. Sie wäre froh wenn es noch Betriebe in Österreich gäbe, wie zu ihrer Anfangszeit in der Textilbranche.

#### **Ständiger Druck.**

Die Konkurrenz in der Modeindustrie ist groß. „Der Druck wird nicht geringer. Besonders in der Textilbranche, die sehr

### **„Ich habe sehr hohe ethische Ansprüche.“**

kurzlebig ist. Mit großen Ketten kann ein Kleiner nicht konkurrieren“, so die Unternehmerin. Und weiter: „Wir sehen uns außen vor, weil wir etwas Spezielles machen. Aber du musst wettbewerbsfähig bleiben.“

Die Stärke des Unternehmens liegt in der Individuali-

tät. Die bunte Kollektion und die Beratung der Verkäuferinnen hebt das Unternehmen von anderen Anbietern ab und schafft Stammkunden.

#### **Kleine Standorte.**

„Die Wahl der Standorte ist mir sehr wichtig. Wenn ich auf der Mariahilfer Straße zwischen tausend anderen bin, kann ich nie so persönlich sein. Da gibt es dieses Stammkundenpotenzial nicht“, erklärt die Boutiquen-Chefin. „Wir haben Zeit uns mit der Kundin und ihren Wünschen auseinander zu setzen.“ Und die Kunden wissen zu schätzen, was die Unternehmerin macht. Und vor allem wie sie es macht.

■ Herta Scheidinger